

# Lautstarker Protest gegen Sexualstraftäter

## Demonstranten störten Informationsabend in Neukirchen

VON SYLKE GREDE .....

**NEUKIRCHEN.** Eine neue Qualität bekommt die Diskussion um den aus der forensischen Psychiatrie entlassenen Sexualstraftäter. Das offenbarte sich am Montagabend bei einem Informationsveranstaltung in Neukirchen.

Während bei der geschlossenen Veranstaltung im Rathaus 50 Neukirchener überwiegend sachlich mit Experten, Betreuern, Vertretern von Polizei und Justiz diskutierten, lieferten etwa 70 Demonstranten von der Straße aus ein lautstarkes Begleitkonzert. Mit Trillerpfeifen und Rufen verliehen sie ihrer Forderung, der Mann müsse wegziehen, Nachdruck. An vorderster

Front der Gruppe auch mehrere Kinder, deren Alter von der Polizei auf zwischen sieben und elf Jahre geschätzt wird. Sie skandierten Parolen wie „Der Schänder muss weg“. Mehrfach sollen während der Veranstaltung laut Polizei Demonstranten zwischen Rathaus und Wohnhaus des 46-jährigen Mannes gependelt sein. Nach Informationen der HNA sollen einige Teilnehmer der Demonstration der rechten Szene zuzuordnen sein.

### *Aufruf zur Integration*

Tiefe Gräben offenbarten sich auch bei der Debatte im Rathaus: Auf der einen Seite die Ängste und Sorgen der Anwohner um ihre Kinder, auf der anderen Seite das Werben

um ein Handeln im Sinne eines demokratischen Verständnisses. „Wir sind aufgerufen, ihn zu integrieren“, betonte Neukirchens Erster Stadtrat Gerd Höfer. Das könne zunächst erstmal auch eine positive Duldung sein.

„Sie schaffen es nicht, diese Ängste wegzudiskutieren“, sagte dagegen Gerd Müller, der als Sprecher der Anwohner-Initiative auftrat. Von der Einschätzung der Experten, dass eine Hetzjagd – nicht nur in einem sozialen Netzwerk – von der rechten Szene inszeniert werde, wollte der Neukirchener nichts hören: „Wenn ich eine persönliche Meinung habe, will ich die auch kundtun.“ **ZUM TAGE, HINTERGRUND, 2. SEITE**

### HINTERGRUND

#### 20 Jahre in der Psychiatrie

Der 46-Jährige lebte seit knapp 20 Jahren in der forensischen Psychiatrie und musste trotz hoher Rückfallgefahr freigelassen werden. Weil es inzwischen eine Veränderung in der Rechtsprechung des Oberlandesgerichts Frankfurt und vieler anderer Oberlandesgerichte gibt, die sich auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts berufen. Demnach durfte der Mann nicht länger als 15 Jahre in einer psychiatrischen Einrichtung untergebracht werden.

Der 46-Jährige war zwischen 1990 und 1991 wegen sexueller Nötigung von Mädchen und jungen Frauen in vier Fällen verurteilt worden. Im Juni war er zunächst nach Wahlhausen gezogen. (syg)

## Mehr zum Thema: Proteste gegen Sexualstraftäter

# „Wegsperrten geht nicht“

Integration oder Wegzug des Sexualstraftäters: Darüber sprachen Experten und Neukirchener

VON SYLKE GREDE

**NEUKIRCHEN.** „Rechtsextreme unterwandern solche Kampagnen.“ Diese Botschaft gab Helge von Horn vom Projekt „Gewalt geht nicht“ den knapp 50 Neukirchenern, die am Montagabend zur Informationsveranstaltung ins Rathaus gekommen waren.



**Dirk Stippich**

In der geschlossenen Veranstaltung informierten Experten und Vertreter von Behörden über den aus der forensischen Psychiatrie entlassenen Sexualstraftäter, der vor zwei Wochen von Wahlshausen nach Neukirchen umgezogen ist.



**Klaus Weißfeld**

Regelmäßig würden Menschen in ähnlichen Situationen in ein Netzwerk entlassen, das funktioniere, versuchte Dr. Christoph Ullrich, Präsident des Landgerichts



**Protest vor dem Rathaus: Etwa 70 Personen demonstrieren mit Trillerpfeifen. Der Protestzug wanderte mehrfach zwischen dem Rathaus und dem Wohnhaus des entlassenen Sexualstraftäters hin und her. Mit dabei waren auch mehrere Kinder.**

Fotos: Grede

Marburg, zu beruhigen. Der 46-jährige Mann unterstehe einem engmaschigem Überwachungsnetz von Polizei, Bewährungshilfe und der forensischen Fachambulanz.

Das unterstrich auch Klaus Weißfeld von der forensischen Fachambulanz Haina. Der Mann befinde sich in ei-

ner Phase, in der er hoch beaufsichtigt werde. Der Therapeut betonte, dass er den Mann seit 1993 behandle.

Der Mann pflege eine Freundschaft im südlichen Schwalm-Eder-Kreis. Man habe versucht, ihn zum Umzug in eine Großstadt zu bewegen, antwortete sein ge-

schäftlicher Betreuer Klaus Thiel auf die Frage eines Neukirchener, warum der Mann ausgerechnet in der Knüllstadt leben wolle. Dirk Stippich, Leiter der Polizeidirektion Schwalm-Eder: „Wir können Ihre Ängste nicht beseitigen, indem der Mann einfach weggesperrt wird.“

## Im Wortlaut

**„Neukirchen ist eine der am besten bewachten Kommunen im Schwalm-Eder-Kreis.“**

Dirk Stippich, Leiter der Polizeidirektion Schwalm-Eder

**„Betreutes Wohnen geht nicht. Das will keiner zahlen.“**

Klaus Thiel, geschäftlicher Betreuer

**„Gehen Sie mal in sich, und fragen Sie sich, was Sie da tun.“**

Erster Stadtrat Gerd Höfer zu den Protestaktionen

**„Wenn der Mann zur Haustür rausgeht, ist er in der Nähe von Kindern“**

Ein Anwohner zur Lage des Wohnhauses des 46-jährigen

**„Integration kann nur Erfolg haben, wenn beide Seiten es wollen.“**

Der Neukirchener Gerd Müller



**Besorgte Anwohner im Rathaus: Knapp 50 Neukirchener nahmen an der Informationsveranstaltung teil.**

ZUM TAGE

# Böser Druck

ANNE QUEHL über die  
Hetzjagd in Neukirchen

**A**ngst ist ein schlechter Ratgeber: Das möchte man den Menschen sagen, die sich in Neukirchen sammeln. Sie fühlen sich diffus bedroht, sehen ihre Kinder schon in der Opferrolle. Trillerpfeifen, Rufe und Aufmärsche vor dem Haus eines Fremden.

Die Art und Weise des schrillen Protests ist fragwürdig, prompt fühlen sich Rechtsextreme von den Vorgängen um den 46-jährigen Sexualstraftäter angezogen. Sie instrumentalisieren die Menschen im Handumdrehen, fachen die Hysterie heimlich feixend an. Die Hetzjagd via Internet mit Halbwahrheiten und böswilligen Unterstellungen ist flugs eröffnet. Schon gellen Rufe nach Lynchjustiz.

Der enorme Druck auf den Betroffenen, der auf gerichtlichen Beschluss in die Freiheit entlassen wurde, ist das eine, die offenkundige Ratlosigkeit aller Beteiligten das andere.

So weit hätte es nie kommen dürfen, doch es wurde versäumt, sich zur richtigen Zeit um ein Umfeld für den Mann zu kümmern, in dem den Rechten die Stigmatisierung des Fremden nicht so leicht gelungen wäre. [aqu@hna.de](mailto:aqu@hna.de)